

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erst- und
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babsi,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramen, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haast-
stein & Bogler, Invalidenten-
Hilfsverein, Hofe und G. L.
Daube & Comp.

Mittwoch.

Ar. 31.

19. April 1899.

Öffentliche Zustellung.

Die Margarethe Emilie verheh. Börner verw. gewesene Deneke geborene Volkmann zu Dresden klagt gegen den Grundstücksbesitzer August Ferdinand Seifert, früher zu Großröhrsdorf, jetzt unbekanntem Aufenthalts, wegen 300 Mark Theilbetrags der seit dem 30. November 1897 rückständigen 4prozentigen Vertragszinsen von einem Capitale von 8000 Mark, das nebst Zinsen und Kosten als rückständiges Kaufgeld auf dem Grundstücke des Beklagten Fol. 1026 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großröhrsdorf hypothekarisch sicher gestellt ist, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 300 Mark als persönlichen Schuldners und bei Vermeidung der Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung obengedachten Grundstücks, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Pulsnik auf

den 26. Mai 1899, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Der Gerichtsschreiber beim königlichen Amtsgericht Pulsnik, am 12. April 1899.
Aktuar Hofmann.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters Wilhelm Daniel Strugalla in Großröhrsdorf wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben
Pulsnik, am 14. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Aktuar Hofmann.

S.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Schuhwaarenhändlerin Auguste Selma verheh. Schütze geb. Schöne in Großröhrsdorf wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Pulsnik, den 14. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Aktuar Hofmann.

S.

Auf Folium 92 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma Emil Lehmann in Pulsnik betreffend, ist am 7. dieses Monats Herr Ernst August Lachmann daselbst als Mitinhaber der Firma und heute das Ausscheiden der Frau Agnes Antonie verw. Lehmann geb. Lämmel als Mitinhaberin aus der Firma eingetragen worden.

Pulsnik, am 14. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

v. Weber.

Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der diesjährigen Einkommensteuerzettel beendet ist, werden alle an hiesigen Orte zur Einkommensteuer beitragspflichtigen Personen, denen ein Steuerzettel nicht behändigt worden ist, in Gemäßheit des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadt-Steuererinnahme zu melden.

Pulsnik, am 15. April 1899.

Der Stadtrath.

Schubert, Brgmstr.

Die Anwendung von Surrogaten der harten Dachung betreffend.

Die königliche Amtshauptmannschaft bringt wiederholt in Erinnerung, daß die Bestimmungen in § 4 der Verordnung vom 29. September 1859 (Gesetz- und Verordnungsblatt von 1859, Seite 322) nach § 41 Abs 4 der Baupolizeiordnung für Städte und nach § 38 Abs 3 der Baupolizeiordnung für Dörfer auch auf alle übrigen von dem königl. Ministerium des Innern approbirten Surrogate der harten Dachung, also z. B. auf approbirte Holzcement-, Jutte- u. Bedachung anzuwenden und die Bauherren verpflichtet sind, den revidirenden oder catastrirenden Beamten den Nachweis dafür zu erbringen, daß das verwendete Bedachungsmaterial aus Bezugsquellen stammt, welchen von dem königlichen Ministerium des Innern der Verkauf gestattet und vorchriftsmäßig ausgebracht worden ist. Die vorgeordneten Bestimmungen werden daher nachstehend unter \odot , ebenso wie die unter \oplus ersichtliche Anweisung für die Herstellung der Holzcementbedachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bei der Classification der Gebäude zum Zwecke der Beitragsleistung zur Landesbrandkasse sind die nicht mit harter Dachung versehenen Gebäude nur dann denjenigen mit harter Dachung gleich zu achten, wenn ihre Bedachung mit approbirten Surrogaten erfolgt und ferner die Auflegung dieser Bedachung gehörig ausgeführt ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 27. März 1899.
von Erdmannsdorf.

Bauunternehmer, welche sich der Papp- oder Filzdachung oder sonstiger Surrogate der harten Bedachung bedienen wollen, haben dies und zwar in der Regel gleich bei der vorchriftsmäßigen Anwendung des Baues und Einreichung des Bauplanes, jedenfalls aber noch vor dem Aufsetzen des Dachstuhltes der Baupolizeibehörde des Ortes, d. i. die königl. Amtshauptmannschaft, zur Entschliebung anzuzeigen.

Desgleichen sind sie verpflichtet, vor der Dachendeckung den Nachweis beizubringen, daß lediglich approbirtes Fabrikat zur Verwendung kommt. Unterbleibt obige Anzeige, so ist anzunehmen, daß das in Frage stehende Gebäude mit gewöhnlicher in der Regel in Anwendung zu bringender harter Dachung von gebrannten Ziegeln, Schiefer oder Metall versehen werden soll.

Anweisung für die Herstellung der Cementbedachung.

Die Holzcementbedachung ist auf einer für die erhaltene Belastung hinlänglich unterstützten und tragbaren Brettschalung oder einem Windelboden herzustellen. Sie hat zu bestehen aus:

- 1., mindestens vier in gehörigem Fugenwechsel mit Holzcement oder diesem gleich entsprechender Masse aufeinander geklebten Lagen hinlänglich starken Papiers, Pappmasse oder diesem gleich geeigneten Stoffes;
- 2., einem Holzcement- oder diesem gleich entsprechenden Ueberzuge der Decklage zu 1, welcher mit feinem Sande (Steinkohlenflugasche, Steinkohlenschlackenpulver oder dergleichen) dicht zu überdecken und in die noch weiche Ueberzugsmasse einzudrücken ist;
- 3., einer auf die Ueberzugsmasse zu 2 aufzubringenden und diese gleichförmig überdeckenden, wenigstens 3, 1/2 M. hohen Sand- und Kieschicht mit einer Beimischung von Lehm, welcher unter entsprechender Anfeuchtung vollkommen nach der Dachfläche abzuebnen und leicht einzuwalzen ist.

Uebrigens sind die Einfassungen in den Giebel- und Dachsäumen, welche zur Verhütung des Herabrollens der Decklage zu 3 erforderlich, nicht aus Holz, sondern aus einem feuer- und wetterbeständigen Material (Blech und dergl.) herzustellen und für die Ableitung des von der Holzcement-Decklage abfließenden Tagewassers die Dachsäume mit entsprechend angebrachten Oeffnungen zu versehen. Die Decklage zu 3 ist stets in gutem Zustande zu erhalten.

Der für Mittwoch, den 26. April a. c. angelegte

Roß- und Viehmarkt in Radeburg

wird wegen des gegenwärtigen Standes der Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten.

Der Stadtrath daselbst.

Hat sich die Lage in der Samoafrage verschlimmert?

Die am Freitag im Reichstage stattgefundene Interpellation der Regierung in der Samoafrage, und die dabei erfolgte schließliche Erklärung des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Bülow, daß Deutschland nur eine solche Lösung der Samoafrage annehme, welche die Rechte Deutschlands ungefährdet läßt und die unerkürzte Aufrechterhaltung der vertragsmäßigen Rechte als nationale Ehrensache empfinde, hat in Verein mit den letzten Kämpfen auf Samoa um der Verhaftung eines angeblich den Aufstand schürenden deutschen Pflanzers durch die Engländer vielfach wie ein Alarmruf gewirkt und den Glauben erweckt, daß sich die Samoafrage, trotz der Beziehungen der beteiligten Mächte Deutschland, England und der Vereinigten Staaten von Nordamerika verschlimmert hätten. Wenn man, was in solchen kritischen Lagen wichtig ist, den Stand der diplomatischen Verhandlungen von dem wirklichen Stand der Dinge auf Samoa trennt, so muß man allerdings zugeben, daß die Samoafrage sich entschieden in letzter Woche verschlimmert hat, denn die Verhältnisse auf den Samoa-Inseln sind grenzenlos verworren und verfahren die Parteien der beiden Könige Mataafa und Malietoa stehen unversöhnlich und mit den Waffen in der Hand einander gegenüber, Kämpfe und Plünderungen fanden statt und können sich jeden Tag wiederholen. Dabei reicht die Autorität der beteiligten Mächte offenbar nur soweit auf den Samoa-Inseln, als sie die Kriegsschiffe und Landungstruppen zur Geltung bringen können. Aus inneren wirtschaftlichen und politischen Gründen auf den Samoa-Inseln stehen offenbar die dort wohnenden Deutschen immer noch auf Seiten der Anhänger Mataafa, oder deutlicher zum Ausdruck gebracht, die Mataafa-Leute wollen einen deutschen Schutz und wünschen die Engländer und Amerikaner dorthin, wo sie hergekommen sind. Umgekehrt finden aber die Anhänger Tanu Malietoa in den Engländern und Amerikanern einen starken Rückhalt. Ueberdies ist auch eine Nachricht von den Samoa-Inseln bekannt geworden, als wenn die Krieger Malietoa zu Mataafa hätten übergehen wollen, aber daran von den Engländern verhindert worden wären. Erweist man diese Schwierigkeiten und fast unüberbrückbaren Gegensätze in der Samoafrage, so ist es ganz klar, daß die Lage eine sehr kritische und gefährliche ist, und daß es der außerordentlichen Vorsicht und Mäßigkeit der beteiligten Mächte bedarf, um den Konfliktstoff nicht zu einem großen Brande kommen zu lassen. Seit letzten Sonnabend scheinen nur die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin, London und Washington in das Stadium gelangt zu sein, in welchem der Reibungs- und Zündstoff grundsätzlich vermieden werden soll. Wenig werth hat es, auf die breiten Erörterungen der Samoafrage im Reichstage einzugehen, denn es ist da über Bombardements, Völkerecht, Colonialpolitik und Flottenwesen so viel gesprochen worden, daß der Kern der Samoafrage dabei wenig zu Tage gefördert wurde. Auch sagte der Staatssekretär v. Bülow gleich bei Beginn seiner Rede, man werde nicht erwarten, daß er hier über Dinge rede, welche den Gang der diplomatischen Verhandlungen stören könnten. Mit dem Herrn Staatssekretär hoffen wir allerdings auch, daß es der deutsch-englisch-amerikanischen Spezialkommission gelingen möge, der Schwierigkeiten auf Samoa Herr zu werden, noch lieber wäre es aber jedenfalls den Samoanern und den dort lebenden Deutschen, wenn die Dreischutzherrschaft für Samoa aufhört und es der diplomatischen Kunst des Herrn Staatssekretärs gelinge durch einige Concessionen an England und Amerika die Samoa-Inseln nur deutsch zu machen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsniß. Die Bahn'sche Theatergesellschaft, welche seit 14 Tagen im Menzelschen Gasthose hier auftritt, hat es verstanden, sich die volle Gunst unserer Theaterfreunde zu erwerben und zu erhalten. Das Theater ist allabendlich mit wenigen Ausnahmen gut besucht, der beste Beweis dafür, daß Herr Director Bahn es versteht, allen Kreisen unseres Publikums hinsichtlich der Auswahl der aufzuführenden Stücke gerecht zu werden. Was nun die Leistungen der Gesellschaft selbst anlangt, so verdienen dieselben volles Lob, sowohl das Zusammenspiel, als auch die Leistungen der einzelnen Darsteller befriedigen allgemein und sind theilweise sogar, wenn man die gegebenen Verhältnisse berücksichtigt, überraschend. Wir hatten am Montag Gelegenheit, das „Blut im Winkel“ von Sudermann zu sehen, ein Stück was an jeden einzelnen Mitspieler recht hohe Anforderungen stellt. Die Darsteller führten zum weitaus größten Theile ihre Rollen mit vollem Verständniß durch und namentlich Frau Director Bahn bot als Elisabeth eine durchweg ausgezeichnete Leistung. Sie verstand es, die von einer großen Leidenschaft erfüllte Frau des Rectors lebenswahr darzustellen und in allen Momenten war ihr Spiel auf der Höhe der Situation. Eine gleich ausgezeichnete Leistung boten Herr Nolte als Rector und Frau Nolte als Helene, während Herr Reinhardt als Freiherr von Rüdow anfangs weniger, später jedoch sichtlich die Zuhörer durch sein Spiel fesselte. Die übrigen kleinen Rollen wurden durch Herrn und Frau Rosen, Herrn Mattig und Fräulein Schmidtloff angemessen durchgeführt.

Pulsniß. Der am 1. Mai in Kraft tretende Sommer-Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahnen enthält bezüglich unserer Linie Rammelsdorf-Birna keine Veränderung. Sotem Vernehmen nach ist die, einem lebhaften Wunsche unserer Bevölkerung entsprechende tägliche Einlegung des jetzt zweimal wöchentlich verkehrenden Nachtzuges seitens der Königl. Generaldirektion wohl in Erwägung gezogen, zur Zeit jedoch noch nicht stattgegeben worden. Fahrpläne sind in einigen Tagen, à Stück 5 Pf., an hiesigem Fahrkartenschalter zu haben.

Im Publikum ist noch immer die Meinung verbreitet, daß das bekannte Kartenspiel „Tippen“, sobald die Einfätze keine Anzuhohen sind, öffentlich erlaubt ist. Daß dem nicht so ist, mag aus zwei im Laufe dieser Woche ergangenen gerichtlichen Urtheilen gegen Gastwirthe, welche dieses Glücksspiel in ihren Localen duldeten, hervorgehen. Der Gastwirth Gerwig in Böhmig, welcher in seinem Gasthose dieses Spiel gestattete, wurde, nachdem er vor dem Schöffengericht allerdings frei ausging, auf Verurteilung der

Staatsanwaltschaft vom Landgericht Zwickau zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der zweite Fall betrifft einen Gastwirth in Penig, welcher um so härter herangekommen wurde, als er selbst sich an dem Spiele betheiligte hatte. Er wurde am Dienstag vom Schöffengericht in Penig zu 500 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Bei dem am Vorabend des Königs-Geburtstages auf dem Altmarkte zu Dresden stattfindenden Volksconcert werden die vereinigten Sängerbünde „Sächsischer Elbsängerbund“ (Gruppe Dresden) und „Sängerbund Dresden“ (Vierteltel und Lehrergesangsverein) unter Mitwirkung der verstärkten Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (S. Schröder) und unter Leitung von Reinhold Becker, Friedrich Brandes und Gustav Schöne außer einer Anzahl volkstümlicher Männerchöre die König-Albert-Festhymne von Reinhold Becker, die im vorigen Jahre erstmalig auf dem Theaterplatze aufgeführt wurde, und das holländische Dankgebet mit Orchester vorgetragen. Se. Majestät der König hat befanntlich in Aussicht gestellt, diese gefangliche Ovation vom Rathhause aus entgegenzunehmen.

Der Parade zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am Sonntag Nachmittag 2 Uhr auf dem Altonaplatz geht am Sonntag Vormittag 8 Uhr eine Vorparade voraus. Se. Majestät der deutsche Kaiser wohnt der Parade am Sonntag, die von Herrn Generalleutnant Freiherrn von Hausen befehligt wird, bei.

Dresden, 15. April. Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung findet am 20. April im Residenzschlosse Königl. Tafel statt.

In dem Zenterschen Steinbrüchen in Baußen ereignete sich am Mittwoch ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer Robert Jenker und der Steinbrecher Schneider waren damit beschäftigt, einen sitzengebliebenen Sprengschuß auszubohren; dieser kam jedoch zur Explosion, wodurch Jenker die linke Hand abgerissen und Schneider an Kopf und Händen schwer verletzt wurde. Die Verletzten fanden Aufnahme im Stadttrankenhause.

Großenhain. In nicht geringem Schrecken wurden gestern Abend kurz nach 9 Uhr die Bewohner der auf der Raundorfer Straße gelegenen Grundstücke Nr. 195 und 196 versetzt. Die, die beiden Grundstücke im Hofe trennende, gegen 5 Meter hohe Mauer mochte mit der Länge der Zeit schadhast geworden sein und stürzte um die angegebene Zeit mit gewaltigen Krachem ein. Die eingestürzte Stelle dürfte eine Länge von zehn Metern haben. Als ein großes Glück ist es zu betrachten, daß der Einsturz abends geschah, wo der vor der Mauer liegende Hof, der sonst als Kinderspielplatz dient, leer war. Andernfalls hätte ein unberechenbares Unglück geschehen können. So sind dem Einsturz nur einige Fenster Scheiben zum Opfer gefallen. Die Mauer war, wie noch nebenbei erwähnt sei, dicht mit Epheu bewachsen, sodaß etwaige Risse in derselben nicht bemerkt werden konnten.

Ein harter Schlag hat die Familie Weißner in Eisenberg betroffen; sie erhielt die Nachricht, daß ihr Sohn, Trompeter bei dem Dragoner-Regiment in Darmstadt, infolge eines Messerstiches gestorben sei. In Gesellschaft mit seinen Kameraden ist er von einem derselben durch Fahrlässigkeit am Oberschenkel mit einem Messer verwundet worden, wobei sich Blutvergiftung einstellte.

Seit dem 1. April ist die elektrische Straßenbahn Schandau-Großer Wasserfall für dieses Jahr wieder in Betrieb gesetzt.

Aus der sächsischen Schweiz, 13. April. Bei einem gestern Abend hier auftretenden starken Gewitter, das mit einem Schneesturm verbunden war und sich besonders bei Schöna-Reinhardsdorf entlud, wurde auf halber Höhe des Cirkelsteines bei Schöna der dort mit der Ausbesserung der Treppentufen beschäftigte Felix Füssel aus Schöna vom Blitze erschlagen. Der Genannte war 21 Jahre alt und der einzige Sohn des Besitzers des Cirkelsteines, des Herrn Gottfried Füssel, demnach auch ein Urenkel der im Vorjahre verstorbenen 92jährigen bekannten Cirkelsteinwirthin.

Zur Warnung! Eine Frau in Zeulenroda, die dieser Tage warmen Kuchen direkt vom Bäcker genießen hatte, war in wenigen Stunden eine Leiche.

Die Dienstmagd Kurz aus Flöha, in Stellung bei Herrn Gutsbesitzer Kläß in Braunsdorf, behauptete, daß sie am Dienstag Abend von einem Unbekannten in ihrer Schlafkammer überfallen und einen gewaltigen Stich in den Arm erhalten habe. Wie aber der Gendarm Karl Hänel aus Flöha ermittelte, hat die Waagd den Ueberfall nur fingirt, also die Stichwunde sich selbst beigebracht, damit sie vorzeitig aus dem Dienst entlassen werden sollte.

Bei der Untersuchung der Wurst, durch deren Genuß eine ganze Familie in Reichenbach i. B. unter bedenklichen Erscheinungen erkrankte, hat sich herausgestellt, daß der Fleischer solches Fleisch dazu verwendet hatte, welches sich im ersten Stadium des Uebergangs in Fäulniß befand. 80 Stück Würste wurden noch von der verdächtigsten Sorte dem Verkauf entzogen.

Einer jungen Frau in Neudau passirte am Dienstag Abend, als sie sich zur Ruhe begeben wollte, das Unglück, ihre falschen Zähne zu verschlucken. Diese setzten sich in der Speiseröhre fest. Der Arzt konnte die Zähne nicht entfernen, es war dies nur durch einen operativen Einschnitt durch Herrn Dr. Dreizehner in Zittau möglich. Die Operation ist gut gelungen.

In Wilfersreuth legte ein im Stalle stehender Zugochse einem neben ihm stehend n Kettenhunde das Fell. Dieser verstand jedoch die Viehlosung falsch, schnappte zu und biß dem Ochsen die große Hälfte der Zunge ab, so daß das arme Thier getödtet werden mußte.

Eine große Feuersbrunst vernichtete am Freitag nachmittag in Föfstadt im Erzgeb. die nahe dem Bahnhofe gelegenen aus Holz aufgeführten Wohnhäuser, im Ganzen sechs an der Zahl. 9 Familien, meist in ärmlichen Verhältnissen lebend, von denen nur drei ihr Mobiliar gegen Brandschaden versichert haben, sind obdachlos geworden und in große Noth gerathen, so daß sie der helfenden Nächstenliebe bedürfen.

Die Spielwaaren-Industrie Sachsens beschäftigt gegenwärtig rund 10,000 Personen. Dabei sind sämtliche

Angehörige eingerechnet, welche diese erwerbende Thätigkeit ausüben. Die meisten Spielwaaren-Fabriken besitzen die Amtshauptmannschaften Freiberg, Marienberg und Flöha.

In Hainewalde bei Zittau verletzte sich am Donnerstag der Schulfürher Kindermann in recht gefährlicher Weise. Der Knabe kam beim Ueberpringen eines schmalen Grabens, nachdem er sich kurz vorher eine Röhre abgeschnitten, mit dem offenen Messer so unglücklich zu Falle, daß ihm das Messer tief in die Brust fuhr.

Einem Musiker in einem Dorfe bei Kirchberg ist sein Blechinstrument recht verhängnisvoll geworden. Der Musiker hatte sich eine kleine Verwundung an der linken Hand zugezogen. Nachdem der Mann bei einem Vergnügen wacker mit aufgespielt hatte, schwoll die Hand plötzlich an; jetzt hat der Arzt eine schwere Blutvergiftung festgestellt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Samoa-Angelegenheit ist am Freitag durch die beglückte, von nationalliberaler Seite eingebrachte Interpellation nun auch im Reichstage auf's Tapet gekommen. Es muß jedoch gleich vorweg gesagt werden, daß die hie und da geübte Erwartung, es werde sich die Reichstagsdebatte über Samoa zu jenem hochdramatischen und hochbedeutungsvollen parlamentarischen Vorgange gestalten, nur in sehr bescheidenem Maße in Erfüllung gegangen ist, denn im Allgemeinen verlief diese Samoa-Debatte sachlich und ruhig. Sie wurde durch den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Behr eröffnet, der die Anfrage seiner Fraktion, ob der Reichskanzler bereit sei, über die bebenklischen Vorgänge auf Samoa und über etwaige aus letzteren resultierende Maßnahmen der Reichsregierung Auskunft zu ertheilen, begründete, und hierbei warme patriotische, aber keineswegs chauvinistische Töne anschlug. Offen bezeichnete der Interpellant England als den schuldigen Theil in der heutigen Samoa-Crisis, dasselbe habe ja der deutschen Colonialpolitik von jeher die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Lebhaft bedauerte es der Redner, daß es seinerzeit dem Fürsten Bismarck durch die Haltung des Reichstages unmöglich gemacht worden sei, die Samoa-Gruppe unter deutsche Oberhoheit zu stellen, und erinnerte zugleich an den vor zehn Jahren erfolgten Ueberfall der von einem Amerikaner geführten Mataafa-Leute auf die deutschen Landungstruppen auf Samoa. Im Weiteren empfahl Abg. Dr. Behr energische wirtschaftliche Repressalien Deutschlands gegenüber Amerika und England, falls diese Mächte noch fernerhin die Auffassung und die Rechte Deutschlands in der Samoa-Angelegenheit mißachten sollten. Auch befürwortete er die weitere Verweigerung der deutschen Flotte, um Deutschland landunfähig auch zur See zu machen, er schloß mit der Aufforderung an die Regierung, die deutschen Interessen in der Samoafrage energisch zu wahren. Alsdann ergriff der Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow das Wort, um zunächst zu betonen, daß ihm die Rücksicht auf die noch schwebenden diplomatischen Verhandlungen mit England und Amerika Beschränkung in seinen Erklärungen über Samoa auferlege. Doch versicherte er hierauf in bestimmtem Ton, daß Deutschland entschlossen sei, so lange an dem Samoa-Vertrag und an der durch denselben geschaffenen Rechtslage festzuhalten, als nicht ein neuer einmütiger Beschluß der drei Samoa-Mächte vorliege. Zu einer Initiative behufs Abänderung der Samoa-Akte liege für das deutsche Reich kein Anlaß vor, jedes Vorgehen auf Samoa bedürfe des einmütigen Beschlusses der drei Consuln in Apia und sei sonst rechtsungültig; von dieser ihrer Auffassung habe die deutsche Regierung die Cabinete von London und Washington in Kenntniß gesetzt. Was die vom Abg. Behr erwähnten Gerüchte von einem Conflict zwischen dem amerikanischen Admiral Rauz in Apia und dem Commandeur des deutschen Kreuzers „Falk“ anbelangt, so hielt Herr v. Bülow diese Gerüchte für nicht begründet. Dann gab er die wichtige Erklärung ab, daß Amerika und England dem deutscherseits gemachten Vorschlag der Entsendung einer gemeinsamen Special-Commission nach Samoa zugestimmt hätten und daß schließlich sich die ursprünglich widerstrebende englische Regierung auch zur Annahme der weiteren deutschen Forderung, betr. die Einmütigkeit der Beschlüsse dieser Commission, bequemt hätte. Nachdem der Staatssekretär hierauf die Besugnisse und Funktionen der Samoa-Commission dargelegt hatte, verlieh er der Erwartung Ausdruck, daß dieselbe zu einer für alle Theile annehmbaren Regelung der Samoafrage kommen werde, doch betonte Herr v. Bülow, die deutsche Regierung würde nur in den deutschen Interessen und Rechten gerecht werdende Regelung gutheißen können. Der Regierungsvertreter schloß mit der Versicherung, es wäre gewiß rathlos, wegen Samoas einen Krieg beginnen zu wollen, doch würde Deutschland unter allen Umständen seine nationale Ehre und seine Interessen schützen. Der Reichstag nahm die bei aller diplomatischer Reserve energisch und würdig gehaltenen Erklärungen des Staatssekretärs mit lebhaftem Beifall auf. In Hinblick auf dieselben hielten es die Redner von den freisinnigen und von den conservativen Fractionen, sowie von Centrum und von Seiten der Sozialdemokratie nicht für angezeigt, eine Besprechung der Behr'schen Interpellation vorzunehmen; auch Fürst Herbert Bismarck war derselben Meinung, wobei er hervorhob, sonst hätte er als Mitunterzeichner des Samoavertrages und Fachmann einige Bemerkungen machen müssen. Im weiteren Fortgange der Freitagssitzung führte der Reichstag die tags zuvor begonnene Generaldebatte über den neuen Entwurf einer Fernspreckgebührenordnung zu Ende und verwies ihn an die nämliche Commission, die für die Novelle zum Postgesetz gewählt worden ist. Die schließlich noch begonnene erstmalige Berathung des Telegraphenwege-Gesetzes wurde nach unweilender Debatte alsbald wieder vertagt.

Berlin, 17. April. Den 71. Geburtstag König Alberts von Sachsen begingen am Sonnabend Abend die Mitglieder des hier im Jahre 1886 begründeten Sachsenvereins durch eine größere Feier, an der etwa 300 Personen theilnahmen. Der sächsische Gesandte in Berlin, Graf Hohenthal, brachte den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, dem der erste Vorsitzende des Vereins ein Hoch auf König Albert folgen ließ. Beiden Toasten folgte der Gesang der preussischen und sächsischen Nationalhymnen.

denken Majestät Ausla Nachf Gesan berg, v. W. sandte Gener erhält die Fr Posten sicheru Abfisi Staats Crisif der C Staats Nation deutsch Händertagstreb riehlen „Times gebung Beide v. Bülow mehr e Regiaru Bülow' Worten und d eine D Tirpiz von der wird vo bezeichne begonne vernies Redner dow u. (Centr.) erkannt lichen Meist Be welche v. Podd Eydom, mit auf wurfes b Fleischbe abend di um sch Hauje se Canalun der Nati schlesische seitig ber stein un schastliche voraussic rung des nicht aus hab hätt hufen, n gethan z einer zu Majestät ausgepro untergefch und daß falschen Pofa Worgen Sc Hierzu Kran Diejei teuträg haben, u theiligen Montag 8 Uhr in tellers zu Kgl. S Ger Am 23 Kirc Abends

Der König und die Königin von Württemberg denken am 18. d. M. zu einem Besuche bei den kaiserlichen Majestäten in Potsdam einzutreffen.

In der diplomatischen Vertretung Deutschlands im Auslande sind mehrfache Veränderungen erfolgt. Zum Nachfolger des in den einstweiligen Ruhestand getretenen Gesandten in Tanger (Marokko), Freiherrn zu Schweinsberg, wurde der jetzige Gesandte in Buenos Aires, Freiherr v. Renkingen ernannt. Letzteren ersetzt der bisherige Gesandte in Santiago (Chile), v. Treskow, der seinerseits den Generalconsul in Shanghai, Dr. Stübel, zum Nachfolger erhält. Die bisherigen Gesandten in Peking und in Mexiko, die Freiherrn von Beyling und v. Ketteler, tauschen ihre Posten mit einander.

Die englische Regierung hat in Berlin die Versicherung abgeben lassen, daß die Nachrichten über angebliche Absichten Englands auf die Tonga-Inseln unbegründet seien.

Die im Reichstage abgegebenen Erklärungen des Staatssecretärs v. Bülow über den Stand der Samoa-Crisis haben in den politischen Kreisen Deutschlands wegen der Correctheit und Bestimmtheit der Ausdrucksweise des Staatssecretärs den besten Eindruck gemacht und in der Nation die Ueberzeugung befestigt, daß die Vertretung der deutschen Sache auch in der Samoa-Angelegenheit in guten Händen ruht. Ueber die Aufnahme der Bülow'schen Reichstagsrede in Amerika lagen bis Sonntag noch keine Nachrichten vor, dagegen waren bereits die Auslassungen der „Times“ und des „Standard“ in London zu dieser Kundgebung des Leiters der auswärtigen deutschen Politik bekannt. Beide Londoner Blätter geben in ihren Besprechungen der Bülow'schen Rede der Erwartung Ausdruck, daß die nunmehr eingeleitete ehrenvolle Verständigung zwischen den drei Samoamächten guten Fortgang nehmen werde. Das Pariser Regierungsblatt „Temps“ giebt sein Urtheil hinsichtlich der Bülow'schen Darlegungen über Samoa in den anerkennenden Worten ab, daß Herr v. Bülow nicht ein Wort gesprochen und nicht einen Schritt gethan habe, worin für Deutschland eine Demüthigung oder ein Zurückweichen liegen könnte.

Die Zeitungsnachricht, der Marine-Secretair Tirpitz habe die Entsendung einiger deutscher Panzerschiffe von der Kurfürsten-Classe nach Samoa in Vorschlag gebracht, wird von Berliner officiöser Seite als durchaus unbegründet bezeichnet.

Der Reichstag beendete am Sonnabend die am Freitag begonnene erste Lesung des Telegraphenwege-Gesetzes und verwies den Entwurf mit an die Postcommission. Die Redner vom Tage, die Abgeordneten Singer (soz.), v. Waldow u. Reitzenstein (cons.), Dr. Haffe (nat.-lib.), Dr. Stephan (Centr.), Schaber (fr. Verein.) und Dr. Siemens (fr. Ver.), erkannten im Allgemeinen die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der vorliegenden Materie an, hatten aber meist Bedenken gegen die Einzelheiten der Vorlage zu äußern welche Bedenken sich der Staatssecretair des Reichspostamtes, v. Bobbelski und der Direktor des Reichspostamtes, v. Sydow, zu zerstreuen bemühten. Zu einer Erörterung des mit auf der Tagesordnung für Sonnabend gestandenen Entwurfs des Gesetzes, betr. die obligatorische Schlachtvieh- und Fleischschau, kam es in genannter Sitzung nicht mehr.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Generaldebatte über die Canal-Vorlage fortgesetzt, um schließlich noch einmal verhandelt zu werden. Aus dem Hause sprachen an diesem Tage zu Gunsten des geplanten Canalunternehmens der Centrumsabgeordnete Schwarze und der Nationalliberalen Borcht, gegen dasselbe erklärte sich der schlesische Centrumsabgeordnete Graf Strachwitz. Regierungsseitig bemühten sich der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein und der Eisenbahnminister Thielen, die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Rhein-Elbe-Canals und dessen voraussichtliche Rentabilität nachzuweisen.

Zu dem Zeitungsstreit über die angebliche Aeußerung des Kaisers, er würde 1866 die Annexion Hannovers nicht gutgeheißen haben, wenn er damals mit zu rathen gehabt hätte, hat endlich der kgl. Kammerherr Götz von Dlenhausen, zu welchem der Monarch die fragliche Aeußerung gethan haben sollte, das Wort genommen. Er erklärt in einer Zuschrift an den „Hannov. Courier“, daß sich Se. Majestät ihm gegenüber nie über die Annexion Hannovers ausgesprochen habe, daß daher die ihm, Götz von Dlenhausen, untergeschobene Aeußerung nie von ihm gethan worden sei und daß er sich weitere Schritte gegen die Verbreiter dieser falschen Nachricht vorbehalte.

Oesterreich-Ungarn. In zahlreichen Bezirken Galiziens herrscht wachsende Hungersnoth. Tausende von Bauernfamilien verlassen das Land.

Nach Berichten aus Meran trat am Sonnabend starker Schneefall ein, der bis ins Thal reichte. Es herrscht große Befürchtung, da das ganze Land inmitten der herrlichsten Obstkultivirung steht.

Frankreich. In den französischen Regierungskreisen wie in der französischen Presse geben sich die lebhaftesten Sympathien für die Sache Deutschlands in der Samoa-Crisis kund. Es mag hierbei der Groll gegen England wegen der Zwischenfälle von Fatschoda und Maslat mit nachwirken, immerhin ist diese plötzliche deutschfreundliche Stimmung in Frankreich bemerkenswerth genug. Aus ihr werden die Engländer hoffentlich ersehen, daß unter Umständen ein intimes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich mit Rußland im Hintergrunde recht wohl möglich wäre.

Italien. Der Königsbesuch in Cagliari hat die neue italienisch-französische Freundschaft schier in bengalischer Beleuchtung erstrahlen lassen. Das zur offiziellen Begrüßung der italienischen Majestäten im Hafen von Cagliari eingetroffene französische Mittelmeer-Gezweige hatte am Freitag Vormittag die Ehre des Besuchs seitens des Königspaars, welches vom Ministerpräsidenten Pellou und vom Vauzenminister Lacava begleitet war. Die italienischen Herrschaften nahmen am Bord des französischen Flaggschiffes „Brennus“ das Frühstück ein, wo der Geschwader-Commandant Admiral Journier einen Trinkspruch auf den König und die Königin ausbrachte. Zur Erwidrung trank König Humbert auf das Glück Frankreichs und auf das Wohl seines Präsidenten, seine besondere Genugthuung über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Frankreich und über die hierdurch beförderte Wiederbetheiligung der alten Freundschaft zwischen beiden Ländern betonend. Später kehrte das Königspaar an Land zurück. Die Doctoren Laponnie und Mazzoni haben bei einem neuerlichen Besuch beim Papst abermals dessen angeblich vorzüglichen Gesundheitszustand festgestellt.

Rußland. Von einer Räuberbande überfallen wurde am 11. April ein zwischen Sosnowic und Warschau verkehrender Güterzug. Das Zugpersonal schlug zwar die Räuber in die Flucht, doch konnten diese einen Theil der erbeuteten Waaren mit sich fortzuschleppen. Auf der genannten Strecke sind schon wiederholt Güterzüge von Räubern angefallen worden.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf dem Dniepr. Ein großes Boot stieß bei überaus festem Winde mit dem Dampfer „Dymitri“ zusammen, gerieth unter die Räder desselben und ging unter. Sämmtliche Insassen des Bootes, 23 an der Zahl, ertranken.

Südamerika. Das in Buenos Aires ankernde italienische Geschwader hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt in nördlicher Richtung bereit zu halten. Vielleicht soll das Geschwader and der Nordküste Columbias eine Demonstration ausführen, da der zwischen Italien und Columbia spielende Zwischenfall sich noch immer hinzieht.

Ostasien. Prinz Heinrich von Preußen ist am Bord des Kreuzers „Deutschland“ in Shanghai eingetroffen und hat nunmehr das Commando über das deutsche Kreuzergeschwader in den ostasiatischen Gewässern übernommen.

Der chinesische General Chan soll mit 3500 Mann gegen die Stadt Tschoufu in der Provinz Südschantung marschiren, um die dort von dem deutschen Expeditionscorps zurückgelassene Besatzung zu vertreiben. Hoffentlich holt sich Herr Chan mit seinen Langköpfen blutige Köpfe.

Der russische Gesandte in Peking, v. Giers, hat seinen beim Tsungli-Yamen eingelegten Protest gegen die chinesische Nordseisenbahn zurückgezogen. Die Verhandlungen zwischen Rußland und China wegen der Eisenbahn von Tientsin, dem Hafenplatz für Peking, nach Tschengkiang dauern fort.

Vermischtes.

* Schon die Augen der Kinder! Da das nunmehr zu erwartende Frühlingswetter bald wieder zum Ausfahren der kleinen Kinder lockt, so möchte man an die Mütter und Kinderwärterinnen die Mahnung richten: Schon die Augen der Kinder! Im Kinderwagen soll man niemals ein Kind auf den Rücken legen, auch selbst dann nicht, wenn kein Sonnenchein ist, weil auch das durch die Wolken

bringende Licht etwas blendet. Die Rückenlage ist überhaupt keine gesunde und sollte auch bei den Kindern nicht angewendet werden. Außerdem vermeide man, weiße Decken in den Kinderwagen zu legen oder über denselben rothe oder weiße Decken anzubringen. Der Hals der Kleinen darf niemals mit dicken Tüchern verbunden werden, weil dadurch die Kinder leicht zum Schwitzen gebracht werden und sie sich dann umso mehr erkälten können.

* Vor 400 Jahren. Das Jahr 1499 ist, wie in den Chroniken zu lesen, eine fruchtbare und wohlfeile Zeit gewesen. Man konnte damals recht billig leben. Zum Beispiel dafür mögen einige Beispiele angeführt werden. Eine Kanne Wein kostete nur 4 Pfg., ein Scheffel Korn 4 Groschen, das gleiche Maß Gerste 2 Gr. 6 Pfg., und Hafer 1 Gr. 6 Pfg. „Sechs Eyer aber sind um 1 Pfg. eingetauscht und bezahlet worden“. Im Gegensatz hierzu war 25 Jahre später, anno 1524, eine sehr theuere Zeit. Nachdem im Frühjahr „groß und schädlich Wasser“ gewesen, hat es in den Pfingstfeiertagen und am Sonntag Trinitatis „einen so harten Frost gethan, daß es auf den Pfützen getragen, daher auch die Weinstöcke mehrtheils erfroren und großer Schaden am Getreidicht gewesen“. Diese ungewöhnliche Kälte verursachte eine Theuerung, so daß das Getreide im Preise fast zehnmal höher stieg als 1499, denn der Scheffel Korn mußte mit 35 Groschen und der Scheffel Weizen mit 38—39 Groschen bezahlt werden. Hoffen wir, daß in diesen Frühjahre keine solch' ungewöhnliche Kälte mit nachfolgender Theuerung vor der Thür steht, und daß der Schnee am Mittwoch der letzte reactionäre Einfall des Winters gewesen ist. Wir wollen wünschen, daß uns ähnlich wie vor vierhundert Jahren, eine fruchtbare und wohlfeile Zeit bescheert werden möge!

* Ein nettes Wörtchen. „Mirbanin“ heißt ein seit Kurzem im Handel erscheinendes schmerzstillendes Mittel. Nach einer Mittheilung im zahnärztlichen Wochenblatt ist Mirbanin das salzsaure Salz des Diäthylglycocollamidopybenzoesäuremethylester! Eine prächtige Jungenschlager! Wir meinen, es ist ein einfaches Mittel gegen Zahnschmerz, dieses Wort auswendig zu lernen. Kann man's, dann ist der Zahnschmerz bestimmt vorbei.

* Die Sonne als Brandstifter. In einem Hause in Christiania ereignete sich in den Ostertagen ein merkwürdiger Vorfall, der bekannt zu werden verdient. Einige Familienmitglieder saßen nachmittags um den Kaffeetisch, als plötzlich eines davon auf einen leichten Rauch aufmerksam wurde, der von einem anderen im Zimmer befindlichen Tische aufstieg. Als man nach der Ursache suchte, stellte sich heraus, daß die Sonnenstrahlen, durch eine Wassercaraffe gesammelt, der darunterstehenden Papierteller entzündet und ein großes Loch hineingebrannt hatten. Wäre Niemand zugegen gewesen, so hätte sich der Brand leicht weiter entwickeln können, zumal unmittelbar neben dem Teller eine Zündholzschachtel lag. Dieser kleine Vorfall sollte immerhin als Warnung genommen werden, geschlossene Glasfächer niemals so zu stellen, daß sie von den Sonnenstrahlen getroffen werden.

* Eine aus Mann, Frau, Schwägerin und mehreren kleinen Kindern bestehende Auswanderfamilie, die von Polen kam, überschritt bei dem Dorfe Neuwelt die russische Grenze, um nach einem deutschen Hafenorte zu gelangen. Ein russischer Grenzsoldat bemerkte die Auswanderer, als sie schon auf deutschem Boden waren und rief ihnen ein „Halt!“ zu. Da die Leute dem Anrufe nicht sofort Folge leisteten, schoß der Soldat über die Grenze nach ihnen und traf die Schwägerin, welche schwerverletzt zu Boden sank und nach wenigen Minuten verstarb. Ein auf ihrem Arm gehaltenes Kind, dem der Schuß durch die Kleidchen gegangen war, blieb unverletzt. Der Grenzsoldat, welcher von einem deutschen Besitzer und dessen Begleiter, dem Ortslehrer, auf das Ungelegliche seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht worden war, drohte Beiden mit Totschießen. Auf deren energischen Protest setzte er jedoch sein Gewehr wieder ab und entfernte sich. Der Vorfall ist sofort dem zuständigen Landrathsamte zur Anzeige gebracht worden.

* Unangenehm. A.: „Du bist schon von Deiner Hochzeitsreise zurück?“ — B.: „Ja, es war mir schon lästig, Feder fragte mich, ob das eine Erbtante wäre, mit der ich reise.“ (Fortsetzung in der Beilage.)

Pofand's Restaur., Oberlichtenau.

Morgen, Donnerstag:
Schlachtfest.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. W. Pofand.

Krankenträger-Kolonne!

Diejenigen, welche sich zur Krankenträgerkolonne bereits gemeldet haben, und die, welche sich noch theiligen wollen, werden gebeten, sich **Montag, den 24. April, Abends 8 Uhr** im oberen Zimmer des Rathskellers zu einer Besprechung einzufinden.

Dr. Kreyzig.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Gersdorf und Umgegend.

Am 23. April, früh 1/9 Uhr:
Kirchenparade.

Abends 7 Uhr: Patriot. F. u. Ball.
Der Vorstand.

Zuckerin

für den Hausgebrauch
ist mit einem „Kreuz“ versehen und hat nachstehende
Tablettenform!



süsst 2 Ltr., 1 Ltr., 1/2 Ltr.,
Kaffee, Thee, etc.

5 Tabletten für 10 Pf.
ersetzen ca. 1 Pfund Zucker.

Erhältlich in Pulsnitz bei:
Eugen Brückner,
Felix Herberg,
C. G. Kuring,
Franz Fritsch.

Engros-Niederlage bei:
Carl Berckmüller, Dresden-N.

Zu künstlichem Zahnerzatz

Plombirungen u. s. w.
empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Hauswalde **Richard Geißler.**
Nr. 57.

Grossartiger Erfolg



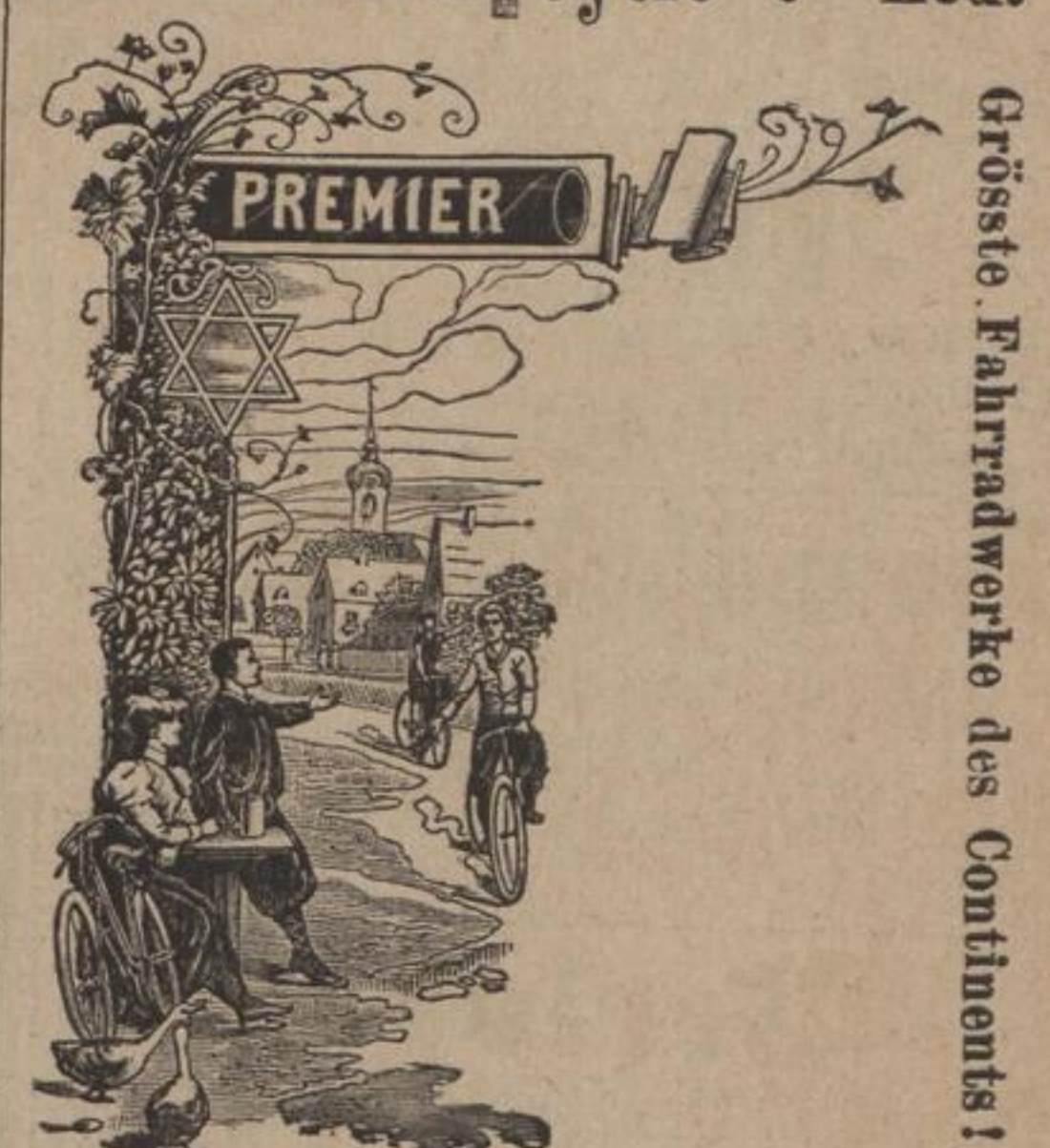
Jeder kann sich persönlich überzeugen.
Photo-graphie des Erfinders.
Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Zu haben bei Herrn Barbier Miek, Pulsnitz

Patent - Ernteseile

mit Holzverschluß, die billigsten der Welt.
Natur und gefärbt. I. Preis.
Muster gratis u. fr. Scht bei dem Erfinder
K. B. Meyer, Nördlingen (Bayern).

The Premier Cycle Co Ltd.



Nürnberg - Doos, Berlin O. 27.
Vertreter für Pulsnitz und Umgegend:
Alwin Reissig, Pulsnitz.

Herren - Stoff - Reste

zu Kindersachen, Herrenanzügen, etc.
empfiehlt in haltbaren, soliden Qualitäten
F. A. Garten.

Ein Prüfstein für die Güte

eines Getränkes ist seine Bekömmlichkeit. Kathreiner's Malzkaffee würde kaum so viele Freunde haben, wenn nicht sein Genuss zu unserem Wohlbefinden beitrüge. Weil der echte Kathreiner in hohem Grade die aromatischen Eigenschaften des Bohnenkaffees besitzt, nicht aber dessen schädliche Wirkungen, hat er sich überall eingebürgert.



Mittwoch:
Männerchor.
Freitag:
Gem. Chor.

Evangel. Jungfrauen-Verein.
Dienstag, den 18. April, abends um
8 Uhr: **Singestunde.**
Herr Organist Enael.

Saison-Theater Pulsnitz.
Menzels Theaterlokal.

Mittwoch, den 19. April 1899:
Die schöne Ungarin.
Operette in 4 Akten von Wilken
und Mannstadt.

Freitag:
Die junge Frau.
(Luftspiel - Novität!)

Sonnabend:
Dreyfus.
Ergebenst
Die Direktion.

Unterstütz.-Ver. Ohorn.

Der Handwerker-Verein Bretzig feiert
Sonntag, den 23. d. M., sein **Stif-**
tungsfest im Gasthof zum Löwen in Haus-
walde und ladet hierzu unseren Verein mit
Frauen freundlichst ein.

Abmarsch nachmittags 6 Uhr vom „Anker“
in Bretzig.
Zahlreiche Beteiligung wünscht d. V.

Heute, **Mittwoch:**

Kinderschächten
— schöne Waare. —
Ohorn. **Friedrich Philipp.**

Emmenth. Schweizerkäse
in bester Qualität,
ff. Limburger Käse,
Kümmel-Käse
empfiehlt
Ernst Kretschmar.

**Leichter lohnender
Nebenverdienst.**

Gef. Agenten und Hausierer zum Verkauf
von Kaffee an Wirthe und Private.
Off. unter S. X. 726 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Hamburg.

Ein Fleischerlehrling

kann unter günstigen Bedingungen sofort in
die Lehre treten
Dresden, **O. Kreher,**
Birnaische Str. 6. Innungsfleischermeister.

Zwei Arbeiter

finden bei gutem Lohn in Färberei dauernde
Stellung.
Näheres in der Exped. d. Bl. Blattes.

Freundliche I. Etage

für Beamten ohne Kinder,
per 1. Juli a. c. beziehbar, zu miethen ge-
sucht. Gefl. Anerbieten durch die Expedition
d. Bl. Blattes.

Verloren

wurde Sonnabend nachmittags in der
H. u. f. e. oder auf dem Wege dahin ein blau
und grau gestreiftes seidenes Herrenhemdtuch.
Gegen Belohnung abzugeben in der Expe-
dition d. Bl. Blattes.

Derjenige,

welcher bei Menzel's, Pulsnitz M. S. meinen
Sut (dunkelblau) vertauscht hat, wird ersucht,
denselben sofort abzugeben, widrigenfalls ich
Anzeige erstatte. **August Wolf,** bei Böhnig.

Hôtel „Grauer Wolf.“

Dienstag, den 25. April

IV. Abonnementsconcert.

Anfang 8 Uhr.

Billets zum Abonnementspreis bei Herrn Bernhard Beyer, Cigarrengeschäft, sowie
im Concertlokal.

Nach dem Concert Ball!

Es laden ergebenst ein
E. Oehme.

E. Frenzel.

Zum ersten Male elektrisches Bogenlicht.

Restaurant Bürgergarten, Pulsnitz.

Zur gefl. Beachtung!

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mittheilung,
daß ich das Restaurant zum Bürgergarten käuflich erworben habe. Ich werde bemüht
sein, den mich Beehrenden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.
Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet

hochachtungsvoll

Karl Kaminsky.

Haus- und Feldgrundstücks-Verkauf.

Das in Hauswalde (Oberdorf), direkt an der Straße schön gelegene Haus, Brd.-
Cat. Nr. 60, mit Stall und angebauter Scheune, ist mit dem dazu gehörigen 19,8 Ar
großen Garten (zu Baustellen geeignet), sowie 93,4 Ar Feld, im Ganzen oder getheilt,
billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Ortsrichter **König,** Hauswalde.

Rich. Borkhardt,

Lange Strasse 24

bringt sein mit allen Saison-Neuheiten reich aus-
gestattetes Lager von

Hüten und Mützen

für Herren und Knaben in empfehlende Erinnerung.

Eine gebrauchte, 20—25 Pferdekräfte stark gebaute

liegende Dampfmaschine,

sowie eine gebrauchte

Wand-Dampfmaschine,

12—16 Pferdekräfte, werden billig verkauft.

Beide Maschinen können noch im Betrieb beschäftigt werden.

C. G. Hübner, Pulsnitz.

Seiffhardt's

Malznährzwieback.

D. R. P. 14 687.

Vorzüglichste Kindernahrung, besonders für Kinder, welche mit der Flasche ernährt
werden. Veztlich vielfach empfohlen. Mehrfach prämiirt. Ein Versuch überzeugt.
Zu haben bei

Max Wolf, Bäckermstr.

Aleinige Niederlage für Pulsnitz und Umgegend.

DANK!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Gross- und Schwie-
gervaters

Karl Samuel Hübner,

sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten von nah und fern
für den reichen Blumenschmück und das ehrenvolle Geleit zur letzten
Ruhestätte, sowie Herrn Pastor Prof. Kanig für die trostreichen Worte
am Grabe, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir noch dem
Krankenunterstützungsverein für das bereitwillige Tragen.

Dir aber, theurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die
Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S. und Ostritz,
den 16. April 1899.

Die tieftrauernden Kinder.

Hierzu eine Beilage.

Der Herr Theaterdir. J. Zahn
wird gebeten, das

Dreyfus-Schauspiel

nach einmal anzuführen. Ein
volles Auditorium ist gesichert.

Viele Theaterfreunde.

H

Kinderwagen- Decken

in modernen Farben und
geschmackvollen Ausführ-
ungen von 1 M. an sind ein-
getroffen

E. Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

H

Ein gutes Pferd,

Einspanner, mittlere Größe, ist
veränderungshalber zu verkaufen.

Schießstraße Nr. 234 b.

Warnung.

Alles Gehen und Fahren über mein Feld
und Wiese ist streng verboten.
Ohorn, Giedelsberg. **Eleonore Felbe.**

2 Färbereiarbeiter

werden sofort bei gutem Lohn gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl. Blattes.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt
des bekannten
Specialisten Theod. Konegky
in Stein (Aargau, Schweiz) bei.

Auf dem Wege von Lomnitz bis Pulsnitz
ist Sonntag Abend eine
roth u. schwarze Blüschdede
verloren

worden. Man bittet selbige gegen Belohnung
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein kleines Hausgrundstück

in Pulsnitz bin ich beauftragt, unter sehr
günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
Carl Peschke,
Pulsnitz, Langegasse 5.

Ein Bandmacherstuhl,

24 Gänge, ziemlich neu, mit Doppelmühle
sehr billig zu verkaufen.

Carl Peschke, Langegasse 5.

Ein 20 gäng. Bandstuhl

mit Arbeit, 1 1/2 Zoll Eintheilung, zu ver-
kaufen

Ohorn Nr. 47.

Muzichalen-Extract

zum Dunkeln der Kopf- und Bart Haare
aus der kgl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik
von **C. D. Wunderlich,** 3 mal prämiirt
Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Bei-
mischung, garantirt unschädlich. Das Glas
70 J. **Dr. Drilas Haarfarbe-Muzich,**
zugleich seines Haaröl, à 70 J., bei **Felix**
Serberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

2000 bis 6000 Mark

sind gegen sichere Hypothek zu einem mäßigen
Zinsfuß auszugeben.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. Blattes.

Beilage zu Nr. 31 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Mittwoch, den 19. April 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Das Beilchenbouquet im Wasserstrahl

(Schluß.) von L. von Ditzjuth (Nürnberg).

Ja, wo war er nur geblieben, der rachedurstige Herr Affessor? Der schlanke Spazierstock suchte längst nicht mehr. Stoch und Besizer stehen gleich steif dort ganz hinten im hintersten Winkel der großen Stube. Das hätte er nicht gedacht, daß sein gerechter, dazu noch besonders gereizter Fohn so schnell in — in — na — wie soll er sagen — nun ja, in Mitleid sich verwandeln konnte. Mitleid ist es ja wohl, was ihm da so mächtig hinter den linksseitigen Rippen aittert. Aber etwas recht Fremdes ist doch dabei mit im Spiele, denn Mitleid hat er schon oft empfunden, erst neulich wieder, als er die schöne Kage seiner Hauswirthin unversehens auf den Schwanz getreten, daß er meinte, der Schwanz müsse an seinem Stiesel hängen geblieben sein — aber das Mitleid war doch ganz anders gewesen. Am liebsten wäre er gerade Wegs auf die arme, schöne Tine dort zugeeilt, hätte sie um Verzeihung gebeten, daß sie ihn begossen hatte und dann — sie getröstet, vielleicht so recht herzlich in die Arme genommen . . . und dann vor Allem die dummen Thränen aus den großen, schönen Augen weg . . . getrocknet, natürlich! . . .

„Aber Papachen, so höre doch nur,“ ertönt wieder ihre sanfte Stimme und das süße Gesichtchen blickt den dicken, aufgebrachten Herrn so hilflos an. „Papachen, hör nur —“

„Papapapapp, will nichts hören, Lausbubenstreiche das, den Vater so blamiren, hätt' die Hand für Deine Unschuld ins Feuer gelegt! Wenn Du Leute begießen willst, laß Dich in einer Badeanstalt als Duscherin anstellen! Vorwärts! Mach's mit dem Affessor nur selber ab.“

Dem Affessor wird der Boden recht heiß unter den Füßen. Zum Kuckuck auch, was hat ihn eigentlich der verdammte Thürklopper gekümmert, wär' er seines Weges stramm weiter gegangen! Er stemmt den nassen, ruppigen Cylinder in die Seite, lockert den verweichten Halsfragen mit dem Zeigefinger, räuspert sich und beginnt in merkwürdig zartem Tone: „Herr Justizrath, ich gestatte mir zu bemerken, daß Ihrer Fräulein Tochter das kleine Malheur gewiß mit Unachtsamkeit — vielmehr mit Unabsichtlichkeit — mit Unabsichtlichkeit . . . mit einem Worte total unabsichtlich passiert ist.“

Der Justizrath betrachtet den Sprecher voll Bewunderung scharf durch die Brillengläser.

„Na, wo ist denn Ihre Rebseligkeit geblieben, Sie haben ja mit einem Male den Zungenschlag?“

„Gewiß, gewiß, Herr Justizrath, Ihre Fräulein Tochter kann nichts dazu!“

„So, dann bin ich wohl der Schuldige?“ brauste der empörte Vater wieder auf. „Da gibt's kein Geflunker — gethan hat sie's, also, rasch, hin zum Affessor, hol' Dir Verzeihung, mich geht's nichts mehr an.“

Und damit läßt er sich in den breiten Armstuhl fallen und öffnet das erste beste Astenheft, um den Rest seines Unmuthes ungehindert auszukippen.

Die Beiden bleiben ihrem Schicksal überlassen. Tine hat Zeit gehabt, sich etwas zu sammeln. Sie ist ein verständiges Mädchen. Ja, es huscht sogar schon wieder ein kleines, verrätherisches Lächeln um den allerliebsten Mund, als sie jetzt, rasch entschlossen, einige Schritte auf den noch immer verlegenen Affessor zuschreitet.

„Bitte verzeihen Sie meine Ungehorsamkeit Sie ist mir herzlich leid!“ sagt sie treuherrig.

„Ich hatte eine Vase mit Beilchen vor dem Fenster stehen, als ich danach greife, um meinen Blumen frisches Wasser zu geben, stoße ich so unglücklich an die Vase, daß der ganze Inhalt sammt den Blumen sich auf die Straße entleert, ich konnte eben noch die fallende Vase ergreifen. Ja war so erschrocken über den Vorfall, daß ich eine ganze Weile sprachlos stand. Ich zittere noch von dem überstandenen Schrecken.“

„D!“ bedauert der Affessor, von Character eigentlich ein gutmüthiger Mensch, den nur hie und da der Jähzorn ergreift, wenn er sich im Rechte weiß und ihm Unbill widerfährt. „Bitte, mein Fräulein zittern Sie doch nicht mehr! Es macht ja gar nichts; ich war nur sehr erschrocken über das unerwartet kalte Bad und vermuthete irgend einen absichtlichen Streich von Kinderhand ausgeführt; hätte ich geahnt, daß — daß — kurz und gut, es war ja gut so! Es war mir sogar ein besonderes Vergnügen . . .“

„Wie man's nimmt,“ erwidert sie lächelnd. „Lassen Sie mich wenigstens für den Augenblick den angerichteten Schaden so weit es möglich ist, wieder gut machen.“ — Fast muß sie wieder lächeln beim Anblick des erweichten Stehtragens, an dem sich allerdings augenblicklich nichts aufbessern ließ. — aber schnell die Schürzenbänder auflösend, beginnt sie die Wasserspuren auf dem Tuchrock mit der weißen Schürze zu verreiben, auch Haare und Hals sind noch naß. Willig beugt er sich zu der schönen „Trocknerin“ herab, um die verunglückten Stellen ihrer Kur zu überlassen.

„Sapperlot, ist das ein verdammte angenehmes Gefühl, sich von den kleinen weichen Händen so helfen zu lassen! und wieder rieselt es ihm den Rücken hinab, aber anders als vorher, diesmal so mollig, so behaglich, so eigenthümlich wie noch nie!“

„Um,“ denkt er, „wenn Zwei das Gleiche thun, so ist es nicht das Gleiche — wenn Tante Malchen oder Fräulein Sibylla ihm mit den kalten, dünnen Fingern bei der Verabschiedung noch ein unberufenes Stäubchen vom schwarzen Tuchärmel wischen, oder die Oberlandes-Gerichts-Präsidenten-Wittve ihre gepflegte, fleischige Hand wohlmeinend auf seine Schulter legt, hat er nie die leiseste Empfindung solcher Art gehabt, wie jetzt hier von diesen beiden flinken Händchen. Es war ihm schließlich leid, daß er nicht noch nasser geworden, er ließe sich gerne viel länger trocknen!“

„So, das wäre wieder in Ordnung, nun seien Sie mir, bitte, nicht böse — daß — ach! so etwas, nein, so etwas!“

ruft sie, mitten in der Rede abbrechend und hell auflachend. „Herr Affessor, noch einen Augenblick!“ Dabei zieht sie ihr Beilchensträußchen unversehrt zwischen Rock und Westenfragen hervor, wo es wohlbehalten nach der überstürzten Luftstriebe stecken geblieben war.

Mit kühnem Griffe bemächtigte er sich der Blumen.

„Das beanspruche ich als mein Eigenthum,“ sagt er, und läßt das duftende Sträußchen, um es weiteren Gefahren zu entziehen, in der Brusttasche verschwinden.

Wie mit Purpur übergoßen steht sie vor ihm, die Augen Weider begegnen sich, da thut's den bewußten klein n Schnapper, wenn der Bozen losgeht und der Pfeil fliegt! Und geschehen war's!

Amor, das verschänte Kind, hatte gut gezielt. —

Der Herr Affessor weiß genau, daß er wieder kommen darf. Uebrigens ist das auch ganz selbstverständlich, bleibt doch ein Anknüpfungspunkt für ihn zurück: nämlich der verunglückte Cylinder; trotz Reibens und Glättens ist er für's Erste unbrauchbar, sieht er, doch aus, als hätten alle Mäuse der Welt daran geschnupper. Der Cylinder des Herrn Justizrath muß aushelfen, um dem Herrn Affessor wenigstens den Rückzug zu ermöglichen.

Der mißlaunige Papa ist übrigens längst ausgeföhnt, er hat nur die brillenbewaffneten Augen dem aufgeschlagenen Actenstück gewidmet, die beiden Hörorgane gehören mit voller Aufmerksamkeit den Vorgängen hinter seinem Rücken. Die Erklärung seiner Tochter hat ihm genügt, er wußte ja doch, sie konnte keinen losen Streich begehen! Herzhaft schüttelte er dem Affessor die Hand zum Abschiede.

„Nichts für ungut, junger Freund, wir haben uns eben nicht gleich verstanden. Vielleicht kommen Sie morgen abend zum Theestündchen zu mir und meiner Tochter, wir Beide sind immer allein.“

Ob er kommt! Die Beilchen in der linken Brusttasche sind wie begehrt, sie lassen ihm keine Ruhe, es scheint, als hätten die kleinen Dinger Beilchen bekommen und kletterten ihm alle einzeln die Herzkammern auf und ab. —

Die Empfangsstunde der Präsidentin ist zu Ende.

„Unbegreiflich, daß der Affessor sich nicht blicken läßt,“ sagt sie kopfschüttelnd, „hat doch sonst nie geseht!“

Von nun an fehlt er oft, dagegen zur Theestunde beim Justizrath stellt er sich pünktlich ein. Ein großes, prächtiges Beilchenbouquet ist Ersatz für das gewaltsam entführte in der Brusttasche.

Und eines Abends da geht es besonders lustig und vergnügt her, der Justizrath umarmt sein schönes Töchterlein lächelnd und sagt: „Siehst Du, Tingen, wenn man Leute begießt, kriegt man Hiebe!“ — denn eben hatte sie wirklich „Hiebe“ bekommen, nämlich den Affessor „Ernst v. Hiebe“, zum Bräutigam!

Gemeinnütziges.

Wer Pflanzen im Zimmer mit Erfolg kultiviren will, darf, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, an seine Fenster keine schweren Vorhänge anbringen, ebenso wenig darf man das Fenster vollständig mit einer Gazegardine moderner Art verhängen, denn das den Pflanzen durch solche Vorhänge zukommende Licht ist für eine gesunde Entwicklung derselben durchaus unzureichend. Dieses Lichtbedürfnis der Pflanzen, welches wohl zu unterscheiden ist von dem Sonnenbedürfnis, ist ein ganz bestimmtes, ohne welches ein Gedeihen nicht möglich ist. Man halte als allgemeine Regel folgenden Satz fest: „Je feiner das Blatt, desto größer das Lichtbedürfnis, je derber, desto geringer.“ Weiche, dicke Blätter stehen in dieser Beziehung den feinen gleich.

Bei der Neuansaat von Rasen ist es unbedingt nöthig, daß die Saat gut gedeckt, die Fläche gut abgewalzt und auch nach Bedürfnis begossen wird. Nichts wirkt nachtheiliger auf die Saat als plötzliche Trockenheit während der Keimperiode. Wo das regelmäßige Bepflügen nicht möglich ist, bedecke man den Boden mit Tannenzweigen. Vernachlässigtes Gießen erfordert im trockenen Frühjahr meistens eine nochmalige Nachsaat, weil selten mehr als 50 Pct. Samen aufgeht.

Fliegenmüß entfernt man von Goldrahmen, wenn man, wie der „Prakt. Wegweiser“, Würzburg, schreibt, ein weiches Lappchen in eine Mischung von halb Wasser, halb Spiritus taucht, die Flecken damit leicht abwischt und so gleich mit einem reinen Tuche flüchtig trocknet.

Grau gewordene Kakaristräucher lassen sich sehr gut reinigen, indem man in einer kleinen Kinderbadewanne einige Eßlöffel Schmirzelle mit viel heißem Wasser anbrüht und eine Weile stehen läßt. Dann taucht man die Sträucher nach Entfernung der Blausensel und der großen braunen Kolben in die warme Seifenbrühe und zieht sie fleißig hin und her, bis sie hell sind, nimmt nochmals reines warmes Wasser zum Ausschwenken, läßt die Gräser gut ablaufen und stellt die nassen Sträucher zum Trocknen in einem Topf an einen warmen Ort, wo sich die verschiedenen Gräser nach einigen Tagen wieder aufs schönste entfalten. An den Spitzen der feinen weißen Graswedel sollten sich keine Tropfen ansetzen, da sie sonst fest zusammenkleben und dünn bleiben. Wenn Gräser und Stiele trocken sind, biegt man die verschiedenen Drähte etwas zurecht und steckt die Pfauenfedern zc. wieder hinein.

Ein unschädliches Bleichmittel ist das Wasserstoffsuperoxyd. Hier und da wurde es bereits früher angewandt aber erit heute schenkt man ihm allgemeine Aufmerksamkeit. Wasserstoffsuperoxyd läßt, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, nach seiner bleichenden Wirkung einen vollständig harmlosen Körper: Wasser zurück. Die schädlichen Einflüsse des Chlorkalk, des Eau de Javelle zc. sind jeder Hausfrau bekannt.

Marktpreise in Ramen; am 13. April 1899

Gewicht	höchster Preis			Gew.	Preis			
	M.	Pf.	M.		No.	M.	Pf.	
Korn	7	—	6	54	Heu	50	2	80
Weizen	8	24	7	94	Stroh	600	18	—
Gerste	7	86	7	15	Schnitt-Rasch.	1	2	40
Safer	7	—	6	75	höchster niedriger.	50	10	10
Seibeforn	7	80	7	35	Erbsen	50	10	—
Hirse	12	—	10	58	Kartoffeln	50	2	—

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 17. April 1899.

Auftrieb 860 Rinder (432 Ochsen u. Stiere, 250 Kalben und Kühe, 178 Bullen, 641 Räder), 1243 Schafvieh, 2468 Landschweine (sämmlich deutsche), in Summa 5212 Schlachtstücke.

Gattung	Freise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen	33—35 30—32	60—64 55—59 50
Kalben u. Kühe	30—32 27—29	58—60 54—57 42
Bullen	32—34 29—31	58—60 54—57 50
Räder	42—44 39—41	65—70 60—64
Schafe	— —	60—62 57—59 55—56
Schweine	36—37 34—35 32—33	48—49 46—47 43—45

Geschäftsangaben in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, sowie in Rädern und Schafen langsam, in Schweinen aber schlecht.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mk. 5.35 per Meter — japanische, chinesische zc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franeo und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich

Litteratur.

Der Frühling ist da, und somit ist für solche Damen, die noch nicht genügend für Ergänzung und Aufarbeiten ihrer Sommergarderobe Sorge getragen, die höchste Zeit, sich dieser bei der heutigen complicirten Mode so viel Nachdenken und Geschick erfordern Arbeit hinzugeben. Den Leserinnen der „Modenwelt“ — Berlin, Franz Lipperheide — nicht zu verwechseln mit „Große Modenwelt“ oder „Kleine Modenwelt“ wird dies allerdings nach Möglichkeit erleichtert, wie die uns vorliegende neueste Nummer dieser altrenommirten Zeitung wider zeigt. Welche Fülle von geschmackvollen Toiletten aller Art weist doch eine solche Nummer auf! Schneiderkleider sowohl, wie elegante Toiletten, Morgenröcke, wie Umhänge und die beliebtesten Schneider-Modelle, alles ist vorhanden, auch die feine Modistin findet verschiedene neue Toiletten für ihren geliebten Sport. Und jeder Darf! lung ist eine genaue Beschreibung und hat für auch ein Schnitt aus der mit großer Sorgfalt ausgeführten Schnittmuster-Beilage beigegeben. Wer sich der Mühe, den Schnitt von der Beilage abzunehmen, nicht unterziehen will, erhält gegen Einzahlung von 30 Pfg. einen für sich ausgezeichneten Schnitt zu jeder gewünschten Abbitdung geliefert, und das alles zum Preise von 1.25 Mk. vierteljährlich.

Frühlingsahnen!

Nun kommt der schöne Frühling wieder, Es naht die goldne Lenzeszeit, Die Vögel singen frohe Lieder, Bald wird es grünen weit und breit Un was im Winterbann gelegen, Zu neuem Leben aufgewacht, Überall sich Menschen regen Vom frühen Morgen bis zur Nacht. Der Lindmann, der streut in die Erde Die Saat in Gott's Namen ein, Und wünscht, daß sie erkeimen werde Und kräftig wachsen und gedeih'n. Bald werden grünen Wiesen, Felder, Bald wird es geben Blüthenzeit Und frisches grün schmückt nun die Wälder, Und Käfer schwirren durch die Luft. Was Menschenkunst und Menschenwissen G'find u j'z' ist staunenswerth, Zurück sie all weichen müssen, Vor dem, was uns der Herr bescheert. Wir leben Gottes Macht und Güte Im weiten, großen Erdenhaus, Wenn wir im Frühjahr unsre Schritte Ins Freie lenken dann hinaus. O, wenn doch bald der Frühling käme, So Raq'n die, die leidend sind, Daß keine Krankheit von mir nehme Der Sonnenschein, der laue Wind. Doch wie es wird im Frühjahr geben Nicht alle Tag' Sonnenschein, So mischen sich in's Menschenleben Auch trübe Zeiten oft hinein. Es ist ein unvollkommenes Wandern Auf dieser armen Erde hier, Von einem Jahre zu dem andern, Bis einstens vor die Grabeshür. Wer stets gesund ist und zufrieden Und leben kann in Einigkeit, Das ist das Beste noch hienieden, Das Haus hat goldne Frühlingszeit. M. Z.

Sinn- und Denksprüche.

Die wahre Herzensgüte nährt sich an dem Guten, das sie an Andern thut. Der Gute liebt den, welchem er Gutes erweist, wie der Böse den, dem er Unrecht zugefügt hat. Jacob.

Grosse Geldlotterie

z. Besten der Restaurierung der St. Georgen-Kirche zu Eisenach.

Das grosse Loos 100,000 Mark,

In wenigen Tagen Ziehung!

Insgesamt 10,000 Geldgewinne.

Loose à 3 Mk. 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch A. Mölling, Herzogl. Sächs. Hofbankier, Eisenach.

In Pulsnitz zu haben bei F. Herrn Conradi u. Carl Peschke.

Ein Töpfergeselle

auf 2. Scheibe wird sofort gesucht beim Töpfermstr. G. Senfel.

Herrn-Wäsche

Kragen, Manschetten, Chemisettes, Serviteurs, Oberhemden.

Große Auswahl, Vorzügliche Qualitäten.

E. Henning, Neumarkt 304 u. 305.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend theile ganz ergebenst mit, daß ich meine Wohnung von Ramenzerstraße 201 nach

Kurze Gasse 300

Holzbohdauerei des Herrn Köhner verlegt habe

Ich bitte, das mir in meiner bisherigen Wohnung bewiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren und zeichne hochachtungsvoll

Andreas Groha, Maler und Lackirer.

Kretzschmar's Attila-Fahrräder

waren und bleiben allen voran und sind

konkurrenzlos!!!

Prämiiert mit vielen goldenen Medaillen.

Vertreter:

Alwin Reissig, Pulsnitz.

Cravatten

prachtvolle neue Dessins in sämtlichen modernen Façons:

Diplomaten, Regattes, Selbstbinder, Faltenwesten, seidene Serviteurs mit Schleife

empfiehlt in überraschend grosser Auswahl

E. Henning, Neumarkt 304 u. 305.

Roggenkleie, à Str. 5,40 M.

Grieskleie, à Str. 6,40 M.

Schwarzwehl, à Str. 7,50 M. empfiehlt M. Bernhardt, Bäckerei, Friedersdorf.

Zur Saat

officiere trieurte Chevalier-Werste, Probsteier u. Gebirgsrifer,

Oben und Widen, sowie Chili-Salpeter. G. Ehrlich, a. Bahnhof Wischheim.

Roggen-Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Maisfrot, Baumwollensatmehl, Leinmehl, getrocknete Biertraber

empfiehlt zu billigsten Preisen Sichtenberg-Pulsnitz Bernh. Wägel.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus

Gutlohnende Arbeit auf Stühle

mit 2 Zoll Einteilung hat zu vergeben Großröhrsdorf 325 A. F. Gebler.

Kostenlos

lösen wir von heute an alle am 31. März bez. 1. April cr. zahlbaren Coupons ein.

Radeberger Bankverein Galle, Schulze & Co. Radeberg i. S.

Gefunden wurde

daß die beste u. mildeste medic. Seife Bergmann's Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milieff, Flechten, Blüthchen, Rötze des Gesichts etc. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 J in der Löwenapotheke Pulsnitz.

Naumanns-Fahrräder



SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Vertreter: Bernhard Schöne, Pulsnitz.

Blutarmut.

Kopf- und Gesichtschmerzen.

Auf Ihr Schreiben zur Nachricht, daß meine Tochter von ihren Leiden, Schmerzen in den Zähnen, Ohren, Augen, Kopf, sowie Blutarmut, Mattigkeit und Seitenstechen durch Ihre briefliche Behandlung geheilt worden ist. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die rasche und sichere Hilfe; ich werde Sie in Freundes- und Bekanntenkreisen empfehlen und mir gestatten, mich in einem event. Erkrankungsfall sofort mit dem größten Vertrauen wieder an Sie zu wenden. Raschbach Post Steinseifersdorf, Kr. Neichenbach (Schlesien), den 18. Dezember 1896, Eduard Anders Beglautigt, Raschbach, den 18. Dezember 1896. Der Gemeindevorsteher: Jung. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glauch“ (Schweiz.)

8000 Geld-Gewinne auf nur 80000 Loose

4. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Liebfrauen-Kirche zu Königsberg in Preußen.

Ziehung am 6. Mai 1899

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme

empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha**

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Obige Loose empfiehlt Carl Peschke, Pulsnitz.

Grösster Gewinn ev. 75 000 M.

Eine Prämie von 50 000 „

Erster Hauptgewinn 25 000 „ etc.

Auf 10 Loose ein Freiloos!

Holz - Auktion.

Montag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, werden an meiner Ziegelei am Sichtenberger Wege

- 5 Meter Scheitholz.
- 21 „ Rollen,
- 11 „ Löße,
- 19 Stück Langhaufen

meistbietend versteigert.

Emil Wager.

Neuheiten in

Kleider - Stoffen.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Fedor Hahn,

Pulsnitz.

Rechnungen

in Schwarz u. Buntdruck (alle Formate, jed. Quantum) liefern in bester Ausführung schnell und billig E. L. Förster's Erben

Alfred Bürger empfiehlt Rein-Leinen in allen Breiten, Rasenbleiche, sowie weisse Damaste zu Bettbezügen.

Gelegenheitskauf.

1 Posten guter Stoff zu Herrenanzügen sehr billig zu verkaufen.

Carl Peschke, Längengasse 5.

Für Mk. 12.00

3 Meter eleganten, tief schwarzen Satin-Kammgarn zu Herren-Anzug empfiehlt F. A. Garten.

